Alle Informationen über Frankreich finden Sie auf www.frankreichkontakte.de

Aufsatz von RA Dr. Thomas Ax und RA David Hartmann, Paris

Der französische Subunternehmervertrag („*sous-traitance*“)

Grundsätzlich muss der Auftragnehmer die Leistungen selbst erbringen. Das hat zur Folge, dass eine Beauftragung eines Nachunternehmers nur mit Zustimmung des öffentlichen Auftraggebers möglich ist. Für den Begriff des Nachunternehmers hat sich der Begriff des **Subunternehmers** eingebürgert. Dagegen ist nichts einzuwenden, da dieser Begriff die zutreffende Ansicht bezeichnet, dass der Vertragsgestaltungsakt eben nicht in einer pyramidenförmigen Ausgestaltung zu sehen ist, sondern in einer Durchstellung des Vertragswerkes Auftraggeber-Hauptunternehmer-Subunternehmer. Zugleich wird hierdurch klargestellt, dass die pyramidenförmige Ausgestaltung des Vertrageswerkes nur die Formen der Vertragsgestaltung treffen kann, die sich kaskadenförmig nach unten durch Erweiterung des Aufgabenbereichs des Hauptunternehmers gegenüber dem Bauherrn oder durch Einsatz einer Vielzahl von Subunternehmer für verschiedene Bereiche des Bauvorhabens begreifen lässt.

Der Subunternehmervertrag ist eine gängige Vertragsform und wird von dem französischen Staat, vor allem seit 1973, stark gefördert, um vor allem den PME die Möglichkeit zu geben, an öffentlichen Aufträgen verstärkt teilzunehmen. In der Regel greift der Hauptunternehmer auf Subunternehmer zurück, wenn er entweder bei der Ausführung nicht über das notwendige Know-how verfügt oder aufgrund der Fristen kurzfristig neue Arbeitskräfte benötigt. Der Subunternehmer erfüllt sodann für den Hauptunternehmer eine Verpflichtung, die dieser dem Auftraggeber gegenüber hat.¹ Ein Subunternehmervertrag ist sowohl im Baubereich, als auch bei Liefer- und Dienstaufträgen möglich.² Regelungen zu den Subunternehmerverträgen finden sich in den unterschiedlichsten Gesetzen, z.B. im CMP (Art.112, bis 117), CCAG Travaux (Art. 2.41, 2.42) oder CCAG applicable aux marchés publics de fournitures courantes et de services (Art. 2.33).

Der Hauptunternehmer kann entweder vor der Vertragsausführung oder auch während der Vertragsausführung einen Subunternehmer beauftragen. Der Bauunternehmer („*titulaire d'un marché public de travaux*“) oder das Dienstleistungsunternehmen („*titulaire d'un marché public de service*“) haben aber nur das Recht, einen Subunternehmer zu beauftragen, wenn sowohl der **Subunternehmer** („*l'acceptation de chaque sous-traitant*“) als auch die **Zahlungsmodalitäten** („*l'agrément de ses conditions de paiement*“) von dem öffentlichen Auftraggeber **genehmigt worden** sind. Hierfür reicht

¹ Cours administrative d'appel Bordeaux vom 31. Juli 2003, Société Charles et Mouysset, Contrats et marchés 2003, n° 207.

² Cours administratives d'appels Paris, 21. Januar 1992, Tessier du Cros, Rec., tab. 1112 ; Cours administratives d'appels Paris, 28. Februar 1995, SARL Exposure, Quot. Jurid., 10. Oktober 1995. n° 81.

auch die schriftliche Anfrage aus.³ Sobald der Bauherr von der Tätigkeit eines Subunternehmers erfährt, der von dem Hauptunternehmer nicht angemeldet wurde, muss der Bauherr den Hauptunternehmer anmahnen, damit dieser seiner vertraglichen Verpflichtung nachkommt.⁴

Die vorherige Genehmigungspflicht bei Subunternehmeraufträgen durch den öffentlichen Auftraggeber ist darauf zurückzuführen, dass im französischen Recht der Subunternehmer einen **Direktanspruch** („*droit au paiement direct*“) gegen den öffentlichen Auftraggeber hat.⁵ Es steht dem öffentlichen Auftraggeber frei, ob er den Subunternehmer akzeptiert möchte oder nicht.⁶ Die Genehmigung des Subunternehmers kann entweder **explizit** oder **konkludent**⁷ und entweder bereits **vor** dem Vertragsschluss („*avant la conclusion du marché*“) als auch **während** („*en cours d'exécution*“) der Ausführungsarbeiten erfolgen.⁸ Im ersten Fall muss sowohl der Subunternehmer als auch die Zahlungsmodalitäten von dem Auftraggeber genehmigt werden. Der öffentliche Auftraggeber wird den Subunternehmer nicht akzeptieren, wenn dieser entweder bereits strafrechtlich in Erscheinung getreten ist, oder er davon ausgeht, dass der Subunternehmer seine vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen wird. Um dies abschätzen zu können, wird der Auftraggeber zusätzliche Belege entweder vom Hauptunternehmer oder vom Subunternehmer, die Ausschluss über die beruflichen und finanziellen Kompetenzen geben, anfordern. Im zweiten Fall muss darüber hinaus eine Zusatzvereinbarung getroffen werden.⁹ Hinsichtlich der zweiten Alternative besteht die Gefahr, dass der öffentliche Auftraggeber nicht reagiert und somit nicht geklärt ist, ob er mit dem Subunternehmer einverstanden ist oder nicht. Aus diesem Grunde wurde in dem Décret vom 15. Februar 1985 geregelt, dass von einer **konkludenten Genehmigung** („*procédure d'acceptation tacite*“) auszugehen ist, wenn der öffentliche Auftraggeber nicht innerhalb von 21 Tagen den Subunternehmer explizit genehmigt.¹⁰

³ Droit des contrats administratifs, 4ème édition, Laurent Richer, L.G.D.J., Seite 472

⁴ Conseil d'État vom 28. Mai 2001, Société Bernard Travaux Polynésie, req. N° 205449.

⁵ Loi von 1975 Art. 3.

⁶ Art 115 CMP : Les dispositions prévues aux articles 86 à 98 s'appliquent aux sous-traitants mentionnés à l'article 114 en tenant compte des dispositions particulières ci-après : 1. Lorsque le montant du contrat de sous-traitance est égal ou supérieur à 600 Euros TTC, le sous-traitant, qui a été accepté et dont les conditions de paiement ont été agréées par la personne responsable du marché, est payé directement, pour la partie du marché dont il assure l'exécution. Toutefois, en ce qui concerne les marchés industriels passés par une autorité relevant du ministère de la défense, c'est-à-dire notamment les marchés de réalisation de prototypes, de fabrication, d'assemblage, d'essais, de réparations non courantes ou de maintien en condition et de prestations intellectuelles, les sous-traitants ne sont payés directement que si le montant de leur contrat de sous-traitance est égal ou supérieur à 10 % du montant total du marché. 2. L'avance forfaitaire prévue à l'article 87 est versée, sur leur demande, aux sous-traitants bénéficiaires du paiement direct. La limite fixée au premier alinéa de l'article 87 est appréciée par référence au montant prévisionnel des sommes à payer, tel qu'il figure dans le marché ou dans l'acte spécial mentionné au 5 de l'article 114. L'avance forfaitaire est fixée à 5 % de ce montant dans la limite des prestations à exécuter par le sous-traitant au cours des douze premiers mois suivant la date de commencement de leur exécution. Le droit à l'avance forfaitaire du sous-traitant est ouvert à la date de commencement d'exécution des prestations par celui-ci. Le remboursement de cette avance commence lorsque le montant des prestations exécutées par le sous-traitant atteint ou dépasse 65 % du montant de l'acte spécial. Le remboursement doit être terminé lorsque ce pourcentage atteint 80 %. Dans le cas où le titulaire sous-traite une part du marché postérieurement à la conclusion de celui-ci, le paiement de l'avance forfaitaire au sous-traitant est subordonné au remboursement, s'il y a lieu, de la partie de l'avance forfaitaire versée au titulaire au titre des prestations sous-traitées.

⁷ Christophe Lajoie, Droit des Marchés Publics, 2. Auflage, Gualino Editeur, Seite 163.

⁸ Cour administrative d'appel Marseille vom 27 Juni 2002, Préfet des Alpes-Maritimes, req. n° 98-01746.

⁹ Conseil d'État vom 25 November 1983, Société Entreprise générale de peinture Réguesse.

¹⁰ Droit des contrats administratifs, 4ème édition, Laurent Richer, L.G.D.J., Seite 472

Folgende Informationen sind mithin zwingend an den öffentlichen Auftraggeber zu übergeben:

- Leistungen, mit denen der Subunternehmer beauftragt wird,
- Den Namen, Adresse und den Sitz des Subunternehmers,
- Die Höhe des voraussichtlich zu zahlenden Vergütungsanspruchs,
- Die Zahlungsart,
- Auf Anfrage durch den öffentlichen Auftraggeber Belege über die berufliche und finanzielle Eignung des Subunternehmers.

Eine **teilweise Übertragung** eines Auftrags an einen Subunternehmer ist möglich. Eine **vollkommene Übertragung** eines Auftrags an einen Subunternehmer ist hingegen noch **nicht zulässig**.¹¹ Auch das Gesetz vom 11. Dezember 2001 hat den anfänglichen Streit, ob Subunternehmer die komplette Vertragsausführung übernehmen dürfen, im Lichte der Rechtsprechung entschieden und eine vollkommene Übertragung ausgeschlossen. Diese Rechtspraxis steht aber wohl seit dem Urteil des EuGH vom 18.03.2004 in Widerspruch zur europäischen Rechtsprechung.¹² Der EuGH hat in seiner Entscheidung die Handhabung einer österreichischen Vergabestelle gerügt, die in den Ausschreibungsunterlagen einen Eigenleistungsanteil des Hauptunternehmers forderte, womit vertragstypische Leistungsteile beim Bieter bzw. bei der Bietergemeinschaft verbleiben sollten. Eine Klausel, die Auftragnehmern die (uneingeschränkte) Subvergabe verbietet, ist aber gemeinschaftsrechtswidrig.

Der Hauptunternehmer bleibt dem öffentlichen Auftraggeber gegenüber weiterhin für die dem Subunternehmer übertragenen Aufgaben selbst **verantwortlich**.¹³ Dies überrascht nicht, da zwischen dem Auftraggeber und dem Subunternehmer keinerlei vertraglichen Verbindungen bestehen. Der Subunternehmer ist seinerseits auch nur gegenüber dem Hauptunternehmer verantwortlich, da der Subunternehmervertrag („*contrat de sous-traitance*“) nur zwischen dem Hauptunternehmer und ihm geschlossen wird und er nur an die vertragliche Vereinbarung gebunden ist, die zwischen ihm und dem Hauptunternehmer bestehen. Dieser Vertrag ist **privatrechtlich**, und nicht, wie die Verträge zwischen dem öffentlichen Auftraggeber und dem Hauptunternehmer, öffentlich-rechtlich zu qualifizieren, da zwei Personen des Privatrechts auf gleicher Ebene Vereinbarungen treffen. Im Bezug zu dem öffentlichen Auftraggeber ist der Subunternehmer lediglich Dritter. Hiervon ausgeschlossen ist nur die finanzielle Beziehung zwischen dem öffentlichen Auftraggeber und dem Subunternehmer. Ein vertragliches Verhältnis zwischen Subunternehmer und Auftraggeber besteht

¹¹ Cours administratives d'appels Bordeaux, 15 Dezember 1997.

¹² EuGH, Urteil vom 18.03.2004, Rs C-314/01; NZBau 2004, S. 340.

¹³ Conseil d'État vom 6. März 1987, OPHLM de Châtillon-sous-Bagneux, LPA 15 April 1987, Seite 22; Conseil d'État vom 12 Juli 1995, Chemetou et autres, D. 1996, SC Seite 320.

nicht.¹⁴ Im Falle eines **Rechtsstreits** zwischen dem Subunternehmer und dem öffentlichen Auftraggeber bezüglich des Direktanspruchs ist die Zuständigkeit des **Verwaltungsrichters** („*juge administrative*“) gegeben.¹⁵ Dies ist insofern widersprüchlich, als die Zahlungsforderung an sich dem Zivilrecht und nicht dem öffentlichen Recht unterliegt. Die Zuständigkeit des Verwaltungsrichters ergibt sich aber aus der Tatsache, dass durch den direkten Zahlungsanspruch gegen den öffentlichen Auftraggeber auch das öffentliche Recht berührt wird. Für einen Rechtsstreit zwischen dem Subunternehmer und dem Hauptunternehmer ist, da es sich hier eindeutig um eine zivilrechtliche Streitigkeit handelt, der Zivilrechtsweg gegeben.¹⁶

Direktansprüche des öffentlichen Auftraggebers gegenüber dem Subunternehmer stützen sich allenfalls auf den **gewöhnlichen deliktischen Schadenersatzanspruch in Art. 1382 Code Civil**.¹⁷ Es bestehen keine vertraglichen Haftungsansprüche gegen den Subunternehmer.¹⁸ Schlechtleistungen des Subunternehmers, die gleichzeitig die vertraglichen Vereinbarungen in dem Subunternehmervertrag verletzen, werden sodann von der Rechtsprechung als mittelbaren Schäden auch gegenüber dem öffentlichen Auftraggeber gewertet, die zu deliktischen Schadenersatzansprüchen führen können.¹⁹ Der Subunternehmer selbst kann gegen den öffentlichen Auftraggeber ebenfalls deliktischen Ansprüche geltend machen.²⁰ Die Haftungsfristen bei deliktischen Ansprüchen des öffentlichen Auftraggebers gegenüber den Subunternehmern wurde am 10. Juni 2005 durch eine gesetzliche Regelung (Loi n° 2004-1343 vom 9. Dezember 2004) der vertraglichen Haftungsfrist, die zwischen dem Auftraggeber und dem Hauptunternehmer besteht, angepasst und beträgt 10 bzw. 2 Jahre anstelle der früheren dreißigjährigen Haftungsfrist.²¹ Zuvor haftete der Hauptunternehmer dem öffentlichen Auftraggeber vertraglich maximal 10 Jahre, während der Subunternehmer dem öffentlichen Auftraggeber deliktisch 30 Jahre haftete.²²

Der Subunternehmervertrag unterliegt – im Gegensatz zum Hauptunternehmervertrag - dem Zivilrecht.²³ Bei Streitigkeiten zwischen dem Hauptunternehmer und dem Subunternehmer sind

¹⁴ Cour de Cassation, 12 Juli 1991: Bull. civ, n°5.

¹⁵ Conseil d'État vom 17 März 1982, Soc. Périgourdine.

¹⁶ Tribunal de Conflict vom 10 Juni 2002, Société Langlois Études Ingénierie.

¹⁷ Art. 1382 Code Civil : Tout fait quelconque de l'homme, qui cause à autrui un dommage, oblige celui par la faute duquel il est arrivé, à le réparer.

¹⁸ Cour de cassation, 12 Juli 1991, Bull. civ. n°5.

¹⁹ Cour de Cassation, civ 3, 10 Januar 2001 : RDI, April-Mai 2001, Seite 179.

²⁰ Conseil d'État vom 7. November 1980, SA Schmidt Valenciennes, Rec 1980, Seite 416 ; Conseil d'État vom 27 Juli 1984, Société Screg Méditerranée, LPA 7 Mai 1990.

²¹ Art. 2270-2 Code Civil : Les actions en responsabilité dirigées contre un sous-traitant en raison de dommages affectant un ouvrage ou des éléments d'équipement d'un ouvrage mentionnés aux articles 1792 et 1792-2 se prescrivent par dix ans à compter de la réception des travaux et, pour les dommages affectant ceux des éléments d'équipement de l'ouvrage mentionnés à l'article 1792-3, par deux ans à compter de cette même réception.

²² Art. 2270-2 Code Civil : Les actions en responsabilité dirigées contre un sous-traitant en raison de dommages affectant un ouvrage ou des éléments d'équipement d'un ouvrage mentionnés aux articles 1792 et 1792-2 se prescrivent par dix ans à compter de la réception des travaux et, pour les dommages affectant ceux des éléments d'équipement de l'ouvrage mentionnés à l'article 1792-3, par deux ans à compter de cette même réception.

²³ Cour de Cassation, civ 3e vom 3 Juni 1992, Société atlantique de travaux « Les Maisons Lara », JCP 1992, IV, Seite 2210.

mithin die Zivilgerichte zuständig.²⁴ Bestehen hingegen Streitigkeiten zwischen dem Subunternehmer und dem Bauherrn hinsichtlich des Direktzahlungsanspruches, ist das Verwaltungsgericht zuständig.²⁵ Liefert ein Unternehmen dem Hauptunternehmen **nur Materialien**, handelt es sich nur um einen Lieferanten.²⁶ Dieser Warenlieferungsvertrag ist seinem Charakter nach ein **reiner Kaufvertrag**, der nach den Regeln des Code Civil zustande kommt. Die Unterscheidung zwischen einem Subunternehmervertrag und einem Warenlieferungsvertrag ist in der Praxis nicht immer einfach zu treffen.

Der **Direktzahlungsanspruch** des Subunternehmers gegen den öffentlichen Auftraggeber verfolgt den Zweck, den Subunternehmer gegen das Insolvenzrisiko des Hauptunternehmers und dessen Zahlungsschwierigkeiten zu schützen. Der Subunternehmer hat selbst dann einen Direktzahlungsanspruch gegen den öffentlichen Bauherrn, wenn dieser die dem Nachunternehmer zustehende Vergütung bereist komplett an den Hauptunternehmer bezahlt hat.²⁷ Vertragsregelungen zwischen dem Bauherrn und dem Hauptunternehmer wie Fristenpläne oder Vertragsstrafen haben auf das Subunternehmerverhältnis keinen Einfluss, wenn sie nicht explizit in den Subunternehmervertrag aufgenommen wurden. Sollte der öffentliche Auftraggeber an den Subunternehmer nicht die geschuldete Vergütung bezahlen, erhält auch der Subunternehmer einen Verzugsschaden.²⁸ Es kann aber zwischen dem Hauptunternehmer und dem Subunternehmer vereinbart werden, dass der Subunternehmer die gesamte Vergütung vom Hauptunternehmer erhält. Sobald er die Vergütung vom öffentlichen Auftraggeber erhalten hat, erlischt der Zahlungsanspruch gegen den Hauptunternehmer.²⁹ Der öffentliche Auftraggeber hat aber nur bei einem Auftragswert **von mehr als 600,- Euro** die Vergütung direkt an den Subunternehmer zu leisten.³⁰ Der Auftraggeber kann seine Einwendungen (z.B. Erlöschensgründe durch Zahlung an den Hauptunternehmer), die er gegenüber dem Hauptunternehmer hat, nicht gegenüber dem Subunternehmer geltend machen.³¹ Der Direktzahlungsanspruch gilt auch für Zahlungsansprüche, die auf zusätzliche Bauleistungen des Subunternehmers beruhen und die in unmittelbaren Zusammenhang mit der Leistungsausführung stehen.³² Der Anspruch auf eine Direktzahlung durch den öffentlichen Auftraggeber galt früher selbst dann, wenn der Subunternehmer wiederum einen anderen Subunternehmer beauftragt hatte und der öffentliche Auftraggeber zuvor den zusätzlichen Subunternehmer und dessen Zahlungsmodalitäten

²⁴ TC, 20 Januar 1986, Société Laurent Bouillet ingénierie SA, DA 1986 n° 159, TC, 19 Februar 1996, Silvestri, JCP éd.E. 1996, n° 586, Seite 377.

²⁵ Conseil d'État vom 17. März 1982, Société Périgourdine d'étanchéité et de construction, Rec. Seite 123, AJDA 1982 Seite 727.

²⁶ Droit des contrats administratifs, 4ème édition, Laurent Richer, L.G.D.J., Seite 470.

²⁷ Conseil d'État vom 17 Oktober 2003, Cne de Chalabre, req. N° 232241.

²⁸ Cour administrative d'appel Marseille, 27 April 2004, Sté Sima Entreprise.

²⁹ Conseil d'État vom dem 3. November 1989, SA Jean - Michel, Cour de Cassation, arrêt vom dem 10 Mai 1991.

³⁰ Conseil d'État vom 3 April 1991, Syndicat intercommunal d'assainissement du plateau d'autrans-Meaudre, D. 1991, Seite 375.

³¹ Conseil d'État vom 17 Oktober 2003, Cne de Chalabre, req. N° 232241.

³² Conseil d'État vom 24 Juni 2002, Département de la Seine Maritime, req. N° 240271.

genehmigte.³³ In der Praxis kam es aber selten vor, dass der öffentliche Auftraggeber den Nachunternehmer eines Subunternehmers d.h. eine „Nachunternehmerkette“ akzeptierte. Dies führte im Jahre 2001 (loi MURCEF) dazu, dass durch ein Gesetz der Direktzahlungsanspruch des Subunternehmers gegenüber dem öffentlichen Auftraggeber **nur auf den erstrangigen Subunternehmer begrenzt** wurde. Der zweitrangige Subunternehmer oder Subunternehmer bei einem Auftragswert unter 600 Euro können nun nur direkt gegen den Auftraggeber vorgehen, wenn der Hauptunternehmer nicht innerhalb eines Monats bezahlt hat („*action direct*“). Der Auftraggeber hat sodann dem Subunternehmer den Restbetrag zu begleichen.³⁴

Der erstrangige Subunternehmer hat - wie der Hauptunternehmer – bei einer Bauleistung von mehr als 50.000,- Euro auch einen **Anspruch auf eine Anzahlung** („*l’avance forfaitaire est fixé à 5 %*“) der diesem bei Beginn der Arbeiten auszuführen ist („*est ouvert à la date de commencement d’exécution des prestations par celui-ci*“), wenn der Subunternehmer dies geltend macht. Das gleiche gilt hinsichtlich der **Abschlagszahlungen**. Die Regelungen bezüglich der Anzahlung und der Anrechnung auf den Vergütungslohn richten sich nach den Regelungen der Anzahlung und Anrechnung zwischen dem Hauptunternehmer und dem öffentlichen Auftraggeber.

Sollte der Subunternehmer **ohne Genehmigung des Auftraggebers** tätig werden und weiß der Auftraggeber von der Tätigkeit des Subunternehmers, dann muss er zumindest bei Ausfall des Hauptunternehmers hinsichtlich der Vergütung (meist Insolvenz) dem nicht genehmigten Subunternehmer zumindest 1/3 seines Zahlungsanspruches begleichen.³⁵ Von der Zahlungspflicht des öffentlichen Auftraggebers im Falle des Ausfalles des Hauptunternehmers ist in einem Urteil aus dem Jahre 2005 das Verwaltungsgericht zugunsten des Subunternehmers abgewichen worden, indem das Gericht dem nicht genehmigten Subunternehmer einen direkten Zahlungsanspruch in Höhe von 40 % gewährte.³⁶ Es werden an die Kenntnis des öffentlichen Auftraggebers von dem Wirken des Subunternehmers hohe Anforderungen gestellt. Der Subunternehmer muss, wenn er einen Zahlungsanspruch gegenüber dem öffentlichen Auftraggeber geltend macht, sodann im Gegenzug seine eigenen vertraglichen Vergütungsansprüche gegenüber dem nicht zahlenden Hauptunternehmer an den öffentlichen Auftraggeber abtreten. Der Subunternehmer kann aber auch wahlweise Ansprüche gegen den öffentlichen Auftraggeber aus **ungerechtfertigter Bereicherung** („*enrichissement sans cause*“) geltend machen.³⁷ Voraussetzung hierfür ist, dass der öffentliche Auftraggeber bereichert ist, was zumindest dann entfällt, wenn er bereits an den Hauptunternehmer den kompletten Vergütungsanspruch für die gesamten Arbeiten beglichen hat. Zudem hat der Anspruch aus ungerechtfertigter Bereicherung subsidiären Charakter und kann infolgedessen nur

³³ Conseil d’État vom 10 Februar 1997, SEM.

³⁴ Christophe Lajoie, Droit des marchés publics, 2. Auflage, Gualino Editeur, Seite 167.

³⁵ Conseil d’État vom 28 Mai 2001, Société Bernard Travaux Polynésie, req. n° 205449.

³⁶ Conseil d’État vom 28. Mai 2001, Sa Bernard Travaux Polynésie.

³⁷ Conseil d’État vom 2. Juli 1982, Société Basset et Pujol, MP 1983, n° 192, Seite 34.

Anwendung finden, wenn der Subunternehmer zuvor erfolglos versucht hat, gegen den Hauptunternehmer rechtlich vorzugehen.

Art. 116 CMP trifft Regelungen hinsichtlich der **Zahlungsweise an den Subunternehmer** mangels bestehender vertraglicher Vereinbarungen. Dieser hat zunächst dem Hauptunternehmer eine Rechnung zu übergeben (*„le sous-traitant adresse sa demande de paiement au titulaire du marché“*) Dieser hat 15 Tage Zeit, den Vergütungsanspruch zu bestätigen oder zu bestreiten. Sollte der Hauptunternehmer innerhalb der 15 Tages-Frist den Vergütungsanspruch des Subunternehmers weder bestätigt noch an den Bauleiter weitergegeben haben, so wird er so behandelt, als habe er den Vergütungsanspruch akzeptiert. Der Hauptunternehmer übergibt die Rechnung seinerseits der vom öffentlichen Auftraggeber hierzu bestimmten Person (*„la personne désignée au marché“*). Dieser wiederum benachrichtigt den Subunternehmer von dem Empfang der Rechnung (*„la date de reception de la demande de paiement“*) und deren Rechnungshöhe (*„les sommes“*). Danach erfolgt die Überweisung des Betrages. Sollte der Hauptunternehmer die Rechnung nicht an den Bauherrn weiterreichen, kann der Subunternehmer die Rechnung auch an den Bauherrn direkt senden. Der Bauherr wird sodann den Hauptunternehmer auffordern, innerhalb einer Frist von 15 Tagen Einwende gegen die Rechnung geltend zu machen. Nach Ablauf der Frist wird der öffentliche Auftraggeber, wenn der Hauptunternehmer keine Einwende geltend gemacht hat, die geforderte Rechnungssumme an den Subunternehmer überweisen.

Der Subunternehmer kann seine gesamten Zahlungsansprüche abtreten oder verpfänden.